Zeitschrift: Schweizer Hebamme : offizielle Zeitschrift des Schweizerischen

Hebammenverbandes = Sage-femme suisse : journal officiel de

l'Association suisse des sages-femmes = Levatrice svizzera : giornale

ufficiale dell'Associazione svizzera delle levatrici

Herausgeber: Schweizerischer Hebammenverband

Band: 2 (1904)

Heft: 11

Rubrik: Mitteilungen

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 09.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

schöner ein Bild, darstellend: Wie die Hebannne das Neugeborne tose eingewiestet (daß es schon gewaschen sei, ist selsstwerständlich) der hüdsch eingebetteten Nutter vorzeigt, welche steudestrahlend es in die Arme ichließt zum ersten Kuß. Ist das nicht der Moment, in dem nach ausgestandenen Schmerz und Schreef die ganze Umgedung sich erhellt. Ist das nicht der Glanzpuntt des ganzen Hedanmendienstes? Gewiß ließe sich darüber ein schwes Bild in kleinem Rahmen entwersen, eventuell eine photographische Aufundhme machen. Ich din ganz sicher, daß viele Hedanmen ein Gleiches denken, sie haben nur nicht den Wut, es auszuhrechen.

Bald hätte ich darob mein Eingangsthema ver-Es war Morgen geworden. Tropdem die Wehen regelmäßig wiederkehrten, machte die Geburt nur langsame Fortschritte. Der Mutter= mund war 5 Fr. offen, aber Blaje stellte fich teine. Ich fühlte nach meiner Ansicht die große Fontanelle fehr groß und die Nahte weit auseinanderstehend, dazu die Eigentümlichsteit, daß ich so "Tümpfi" in die Schädelknochen drücken ähnlich wie bei einem Gummiball, und dabei ließ sich ein Geräusch vernehmen. Bei all bem verirrte ich auf den schrecklichen Gedanken, es muffe ein Waffertopf vorhanden fein. Gine Kollegin hatte mir zwar einst gesagt, Wassertopf halte sich immer in Steißlage, ob dies durchwegs so ist, möchte ich gerade den Herrn Redaktor fragen. Gegen Mittag wurden die Wehen sehr ftark, der Muttermund war nun handtellergroß. Ich schickte nach dem Arzt, denn ich fonnte den Gedanken an einen Wafferkopf nicht mehr los werben. Er untersuchte und stimmte meinen Ausjagen vollständig bei, trat vor den Chemann hin und erflärte ihm, daß das Rind geopfert werden muffe, weil der Ropf zu groß fei, um das Becken auf normale Weise passieren zu können. Da ich nun nicht weiß, wie ein Wassertopf operiert wird und welche Instrumente zur Anwendung kommen, so will ich darüber nichts weiter schreiben, als daß der Kopf des noch lebenden Kindes geöffnet wurde und zu meinem und des Arztes ftillschweigendem Entsetzen statt der erwarteten Wassermenge lauter — Gehirnmasse herausfloß. Das herausbeförderte Kind wies nun nicht die gedachte Größe auf, der Bauch der Mutter blieb auffällig dick und jett erst burchsuhr mich wie ein Blitz der Gedanke an Zwillinge. Das Hörrohr ließ richtig kindliche Herztone vernehmen. Mein einziges Gebet zu dieser Stunde war nun, daß doch dieses zweite Kind gerettet und am Leben bleiben möchte: nur so konnte ich mir die heillose Tat, zu der ich den Anlaß gegeben hatte, ein wenig verzeihen. Durch Wendung und Extraktion wurde ein zweites Mädchen lebend ge-boren — und es lebt noch heute. Hätte ich bem Arzt von Zwillingen gesagt, gewiß würde er der Geschichte eine andere Wendung gegeben Bu einer geburtshülflichen Operation, wie Zange, hätte es möglicherweise gleichwohl tommen können. Die eigentümliche Nachgibigfeit der Schädelknochen mag vielleicht von einer angebornen Rhachitis hergekommen sein, denn auch das zweite Rind wies dieselbe Beschaffenheit des Ropfes auf, welche uns beim erften irre geführt hat. - Schämen tue ich mich noch heute vor dem Stüdeli, tropdem es auch fein gut Teil dazu beigetragen hat; sicher hat es nun eine minderwertige Meinung von mir.

Anmerkung der Redaktion. Das sehrreiche Erlebnis ist so klar und aufrichtig erzählt, daß nicht mehr viel beizufügen nötig ist. Jedenfalls war der Fretum der Hebannue verzeihlich, da ja auch der Arzt sich durch den Besund täuschen ließ. Es gibt eben zuweilen — auch ohne angedorne Rachitis — Kindesschädel nit so dinnen Knochen, daß man meint, weite Rähte wie beim Wasserops zu sühlen. Bei Zwillingen mag dies um so eher vorkommen, weil diesekon oft schwach entwickelt sind. Um häusigken trifft man diese weichen Schädel natürlich dei Frühgeburten an. Wasseröps werden allerdings sehr oft in Steißlage geboren, aber durchaus nicht immer. Das ist auch aus dem Falle zu ersehen, wescher in

Mr. 1 vom Jahrgang 1903 unseres Blattes ersählt wurde; jener Fall bietet überhaupt intersessante Bergleichspunkte mit dem oben Mitgeteilten.

Nebenbei sei noch gesagt, daß uns die Bemerkungen über das Titelbild unserer Zeitschrift und bessen Abänderung sehr gut scheinen. Aber die Rücksicht auf die Finanzen wird wohl noch etwas Geduld gebieten.

Briefkaften.

Antwort an Frau Kafner-Wiß. Ein solcher Fall von langdauernden Blutungen im Wochenbett muß durch einen Arzt untersucht und behandelt werden. Es gibt eben sehr verschiedenerlei Ursachen für solche Blutungen; die Erkennung und Behandlung derselben ist nicht Sache der Hebannune.

Der 71-jährigen Frau B.M. in B. sendet der Redaktor besten Dank sie die interessante Einsendung zur Nabelichnurfrage. So eifriges Streben in so hohen Alter ist gewiß bewundernswert und ein Ansporn für alle Kolleginnen!

An Kollegin H. H. wegen Nabelbehandlung. Auch ich finde, daß ein täglich gebadetes Kind samt dem Nabelschnurrest sich besser befindet, als das Ungebadete. Aber es gibt Ausnahmen. Ich habe die Erfahrung gemacht, daß ein dicker von Sulz fettem Nabel, wo gewöhnlich die Bauchhaut noch einen cm. den Nabelschnurrest überwachsen hat, rascher und eher, ohne noch einen Rest zu hinterlassen, der oft vom Arzt weggeschnitten werden muß, abtrocknet, wenn das Kind nicht jeden Tag gebadet wird. Die ersten 4 bis 5 Tage bade ich auch Kinder mit besagtem Nabel täglich, weil solche Näbel sonst übel riechen. Ift aber der Sulz eingetrocknet und hart, so setze ich das Baden 1-2 Tage aus und immer mit bestem Ersolg. Den Nabelschnurrest umwickle ich mit Watte wie einen Finger mit einem Band, ganz vom Leib des Kindes an, und lege noch einen rechten Baujch darauf. Puder kann man bei Arbeitsleuten nicht immer haben. die Rinder die Watte samt dem Nabelrest, habe auch schon ein Stück Guttapercha über die Watte Auch beim Unterbinden wickle ich den Nabel sofort in Watte. Nabelentzündung kenne ich glücklicherweise nicht, und ich glaube, daß die seltensten Fälle von Nabelentzündung vom Bade herrühren. Fr. W. L.

XI. Schweizerischer Sebammentag in Zürich. Protokoll

über die Berhandlungen der Delegiertenversammlung. (Fortsetzung.)

Frau Wegmann begründet den veröffentlichten Antrag der Settion Winterthur. Es soll auch für das Alter und die Invalidität vorge-sorgt werden, gerade für die in höherem Alter stehenden Kolleginnen wird der Hebanmenberuf ein besonders beschwerlicher. Sodann sollten auch Passiomitglieder angeworben werden, damit die Sektionen finanziell erstarken. Für den guten Zweck der Altersversorgung dürften die Sektionen dem Berein einen Teil ihrer Einnahmen zuwenden. Frau Pfeiffer empfiehlt namens des Zentralvorstandes die Ablehnung. Alltersversorgungskaffe ift geplant, fie kann aber erst gegründet werden, wenn dafür ein Fond in folcher Sohe vorhanden ift, daß deffen Zinsen für eine annehmbare Unterstützung einer Anzahl Kolleginnen ausreichen. Für raschere Aeuffnung des Altersversicherungsfonds schlägt nun die Settion Winterthur allerdings ein Mittel vor, das fich aber die Settionen kaum gefallen laffen merben. Was dann, wenn die Einnahmen einer Settion einmal nicht ausreichen für die Deckung ihrer eigenen Ausgaben? Soll sie dann troß dem Defizit noch $10^{\rm o}/_{\rm o}$ ihrer Einnahmen dem Berein abliefern und damit ihr Defizit noch vergrößern? Eine solche Berpflichtung können wir ben Sektionen nicht zumuten. Gine Baffivmitaliedschaft kennt der Schweizerische Hebanimenverein nicht, und wir werden für Einführung einer solchen nicht schon wieder die Statuten revidieren wollen. Den Sektionen steht die Anwerdung von Passiumitgliedern frei, und ihnen empsiehlt der Zentralvorstand dieselbe aus siskalischen Eründer.

Frl. Baumgartner sindet auch, man könne keine Sektion zwingen, betteln zu gehen. Uebrigens habe man aus einem in der "Schweizer Bebamme" erschienenen Artikel ersehen können, daß die Gründung einer Alkersversorgung noch sehr reislich erwogen werden nuß.

Frau Kotach rät, mit der Aeuffnung des angelegten Fondes weiterzusahren; wenn dann ein gewisser Betrag beisammen ist, kann davon den alten und bedürftigen Mitgliedern alljährslich ein gewisser Betrag zugewendet werden.

Frl. Baumgartner wendet ein, daß dies bereits im Wesen der bisherigen Unterstützungskasse liege.

Frau Notach präzisiert, daß man dannzumal die mehr als 70jährigen Mitglieder unterstützen möge, ohne daß dieselben die Unterstützung verslangen müssen.

Frl. Rig (Bern): Wir wollen warten, bis ein Betrag von vielleicht 10,000 Fr. beisammen ist.

Die Berjammlung lehnt den Antrag Wintersthur ab, in der Meinung, daß mit der Bejchlußsfassung über die Altersversorgung noch zuzusvarten sei.

Frau Hugentobler begründet den Antrag der Sektion Zürich: Es ist angebracht, daß der Berein etwas beiträgt an die Kosten, welche die Hebannmentage denjenigen Sektionen verursachen, die solche organisieren müssen.

Frl. Baumgartner beantragt die Ablehnnung diese Antrages. Es ist nicht nötig, den Hebammentag alle Jahre in großem Rahmen abzuhalten; die Sektionen sollen tun, was sie zu tun vermögen.

Frau Knill verlangt, daß die Zentralkasse kleineren Sektionen die aus der Organisierung von Hebammentagen entstehenden besonderen Auslagen vergüten soll.

Frau Pfeiffer verteidigt den Antrag Zürich. Frau Derrer erinnert daran, daß s. 3. in Aaran beschlossen wurde, es sei kleinen Sektionen die Kosten für Saakmete, Beleuchtung und derlei zu vergüten. Jedenfalls sollen solche Auslagen aus der Zentraktasse bestritten werden.

Frl. Baumgartner teilt diese Ansicht, solche Rechnungen sollen vom schweizerischen Berein bezahlt werden.

Auch die Versammlung pflichtet dieser Aufsfassung bei, und in diesem Sinne wird Ablehnung des Antrages Zürich beschlossen. Für die Sinnahme des Nachtessens werden hier die Vershandlungen unterbrochen.

Hernach wird auf die Beratung des Entwurfes für die Krankenkasse-Statuten eingetreten, über welche im Auftrag des Zentralvorstandes Allenspach referiert. Er beginnt mit der Erflärung, daß er mit Hinweis auf die publizierte Begründung auf ein generelles Referat verzichten tonnte, wenn nicht die ebenfalls veröffentlichte Erwiderung von Frl. Baumgartner zu unrichtigen Schluffolgerungen verleiten konnte. antwortet darum auf die einzelnen Punkte in bieser Erwiderung. Den Sektionen und den Einzelmitgliedern wurde reichlich Gelegenheit gegeben zur Besprechung des Entwurses durch unbestreitbar rechtzeitige Veröffentlichung des selben in der Bereinszeitschrift, welcher dann überdies noch eine Erleuterung gefolgt ist. Die Einsenderin spricht übrigens auch von den Bereinsstatuten, die man doch wohl als erledigt betrachten will. Frl. Baumgartner war in Schaffhausen nicht anwesend, sonst hätte sie nicht den Vorwurf erheben können, die Aussprache über jenen Entwurf habe ganzlich gefehlt; die bamals beteiligt gewesenen Delegierten werden bezeugen, daß man sich sehr lebhaft und sehr gründlich ausgesprochen hat. Die vollständige Umwälzung der Krankenkassestatuten war nötig,

Hebannne dieses Geburtshindernis nicht erkennt, bis ihr endlich im Berlause der Geburt gewisse Regelwidrigkeiten auffallen, welche durchaus den Berdacht auf enges Becken erregen müssen. Dashin gehört vor allem eine zu lange Dauer der Geburt. Im Allgemeinen gitt die Regel: In jedem Falle, wo die Geburt troß guter Wehen keine rechten Fortschritte macht, muß man an enges Becken denken. Wenn auch zweisen die Ursache davon eine andere ist, etwa ein unnachgibiger Wutternund u. a., so wird man doch meistens diesen Verdacht bestätigt sinden; denn die Mehrzahl aller Geburtssverzögerungen rührt von schlechten Wehen oder engem Becken her.

Fast sicher nuß man Beckenverengerung bann annehmen, wenn trot fraftiger Behen ber Ropf auffallend lang beweglich über dem Beden bleibt. Selbstverständlich beobachtet man dasfelbe auch bei normalem Becken, aber übermäßig großem Ropfe (Waffertopf) - ift doch, rein mechanisch betrachtet, das derselbe Fall wie bei engem Becken und normalem Ropf: in beiden Fällen besteht eben ein Migverhältnis zwischen Ropf und Becken. Die genaue äußere und innere Untersuchung muß dann Auftlärung bringen. Da der Beckenkanal schon normalerweise im Beckeneingang seine engste Stelle hat, so wird ein zu fleines Becken eben auch hier ben Ropf am längsten aufhalten. Die Fälle, wo das Becken in seiner Mitte ober im Ausgang verengt ift, tommen sehr selten vor und sind besonders schwer zu erfennen. Jedenfalls wurde dann die Geburtsverzögerung die Hebamme veranlassen, einen Arzt

Eine andere Mahnung, an enges Becken zu denken, ift der Nabelschnurvorfall, namentlich bei Erstgebärenden. Dieses Ereignis tann nur dann eintreten, wenn der Ropf den Beckeneingang nicht ausfüllt, am leichtesten also dann, wenn er beim Blasensprung noch gar nicht eingetreten ift. Daran aber ift ja, wie oben gejagt, am häufigsten das enge Becken schuld. Aus den gleichen Gründen trifft man auch Armvorfall verhältnismäßig oft bei engem Becken. Da bei hochstehendem Kopfe das Fruchtwasser ungehindert nach unten strömen kann, so platt leicht die Blaje, bevor der Muttermund recht erweitert ift. Darum fommt der vorzeitige Blasensprung besonders oft bei engem Becken vor und foll uns somit jedesmal eine Aufforderung fein, daraufhin zu untersuchen.

Ein weiteres höchst beachtenswertes Zeichen ist blutiger Urin. Weistens rührt er davon hers das der Kopf, durch ein enges Becken lange aufgehalten, die Harnblase gegen die Beckenwand quetscht. Burde die Beckenwerngerung übersehmen die höhe der ein unnachgiebiger Muttermund, wodurch die Geburt verzögert werde, dann bedeutet der bluthaltige Urin einen ernsten Mahnnuf, daß ein enges Becken sier Mutter und Kind in große Gesahr bringe. Selbstwerständlich nußdam möglichst bald für ärztliche Hüsser und kieden unter der Geburt durch enges Becken bedingt werden, indem es durch Luetschungen der Beichteile zwischen Kopf und Beckenvand entsteht.

Wie die ungewöhnlichen Kindeslagen, so deuten namentlich regelwidrige Ginstellungen des Schädels auf enges Becken hin, namentlich aufsalender Tiefftand der großen oder fleinen Fontanelle, ersteres bei plattem, letzteres bei allgemein verengtem Becken; ferner vordere oder gar hintere Scheitelbeinstellung.

Es bleibt uns nun noch übrig, die Unterjuchung des Beckens jelbst zu besprechen. Das wäre eigentlich der nächste Weg zur Erfennung des engen Beckens, wenn sie nicht so außerordentlich schwierig wäre. Die dirette Beckenmessung ist daher sier die Debannne von zweiselhaftem Werte und wir halten die oben besprochenen indiretten Zeichen des engen Beckens für sicherer und nütslicher in der Debannnenprasis. Dennoch ist eine Erörterung dieser Berhältnisse notwendig, einesteis, um zu zeigen, was zu ers

reichen möglich ist, andernteils, um warnend nachzuweisen, wie leicht man sich dabei irren tann. — Um Becken unterscheidet man befanntfich einen obern und einen untern Teil melche das große und das fleine Beden genannt werden. Das erstere besteht aus zwei großen Anochenplatten, welche wie zwei Schaufeln zu beiden Seiten und hinten aufrecht stehen und an der Wirbelfäule befestigt find. Thre obere Kante fühlt man von außen in der sogenannten Süfte, wenig unterhalb von den untersten Rippen; fie dient dem Rockbund als Stute. Das fleine Becken stellt mit der Wirbelfäule zusammen einen festen Anochenring dar, als dessen unterste Teile bie beiden Sitbeinhöcker und das nach vorn gefrümmte Steißbein zu fühlen sind. Ferner lassen sich vom kleinen Becken äußerlich betaften: hinten die Wirbelfaule, hier Kreuzbein genannt, vorne (da wo die Behaarung beginnt) die Schamfuge, d. i. die vordere feste Berbindung der Anochen des Beckenringes. Dieser knöcherne Ring umschließt den Beckenkanal, welcher an der Grenze zwischen großem und fleinem Becken beginnt. Lettere Stelle heißt ber Bedeneingang, fie Teil des ganzen Beckenkanals, ist der enaste weil die Birbesfäule hier nach vorne, also in den Beckeneingang hinein, vorspringt, den jogen. Vorberg bildet.

Alle Messungen des Bertens haben hauptfächlich den Zweck, zu erkennen, wie groß der gerade Durchmesser des Beckeneinganges sei, d. h: die Weite des Beckenkanales vom obern Rand der Schamfuge bis zum Vorberg. Denn wenn diese Stelle den Kindesschädel durchläßt, in findet er in weitaus den meisten Fällen nirgends mehr am Beckenring ein gefährliches hindernis. Es ist aber flar, daß man diese Linie nicht dirett messen kann. Daher bemüht man sich auf andere Weise, ihre Größe zu ermitteln. Am sichersten gelangt man zu diesem Ziel durch die innere Bedenmessung, welche darin besteht, daß man bei der innern Untersuchung den Ellbogen ftark senkt und mit der Fingerspike hoch oben hinten den Vorberg zu erreichen strebt. Man erkennt diesen Bunkt daran, daß oberhalb davon die Wirbelfäule wieder zurückweicht. Sat man ihn erreicht, so drückt man mit der andern Hand einen Fingernagel dicht unter der Schamfuge fest in die Haut des untersuchenden Fingers. Dann mißt man mit einem Megband die Entfernung der Fingerspite von dem Nageleindruck und hat damit das Mag für die Entfernung vom Borberg bis zum untern Kand der Schamfuge gewonnen. Um die Größe des geraden Durchmeffers des Beckeneingangs, b. h. der Entfernung vom Vorberg bis zum obern Rande der Schamfuge zu berechnen, zählt man von dem erhaltenen Maße noch 1 1/2 cm ab Beim normalen Becken erhält man sodann 11 cm. Beträgt dieses Maß weniger als 10 cm, fo handelt es fich um eine beträchtliche Berengerung.

Bei dieser Messung passieren leicht mehrere Fehler, welche zu schweren Täuschungen führen: oft trifft der Finger eine andere Stelle anstatt des Borberges, weil der Ellbogen nicht genügend gesenkt wird, oder weil der Finger nicht vollständig gestreckt bleibt oder schief statt gerade nach oben eindringt, oder weil er zu furz ist. Ferner macht man den Nageleindruck am Finger leicht entweder zu weit nach unten oder zu tief innerhalb der Scheide. Endlich beträgt das abzuziehende Maß eigentlich nicht immer 1 1/2 cm, fondern zuweilen mehr oder weniger, je nach der speziellen Form des Beckens. tracht dieser großen Schwierigkeiten ist die innere Beckenmessung den Hebammen nicht zu empfehlen, Fretumer wären unvermeiblich. denn häufige Wohl aber sollte sich jede Hebamme folgende Regel einprägen: Benn ber Borberg mit dem Finger leicht erreicht wird, dann ift immer das Beden verengt. Die Begrundung diefes Sates ift aus dem vorher Befagten leicht zu finden.

Bei engen Beden höhern Grades stößt man mit dem untersuchenden Finger bald auf die hintere Bedenwand und kann dann leicht die tnöchernen Bande des Beckenkanals ringsherum abtasten. Aber immer hat man sich zu überzeugen, ob man wirklich den Borberg erreicht habe, indem man durch noch tieferes Eindringen untersucht, ob die gefühlte Anochenwand höher oben zurücktritt. Ferner muß man stets bedenken, daß man dann nicht mehr an den Borberg gelangen kann, wenn der Kopf ichon eingetreten ift. In diesem Falle muß man sich davor hüten, ben näher liegenden untern Teil des Kreuzbeins für den Vorberg zu halten. — Sehr unsicher ift die Beurteilung der Weite des Schambogens, jowie der Entfernung der beiden Sigbeinhöcker von einander, d. h. die Weite des Berkengusganges. Da kommen besonders leicht Täuschungen vor.

Wir wiffen, daß nur das fleine Becken die Geburt erichweren kann; ift es aber verengt, jo zeigt oft auch das große Becken Beränderungen seiner Gestalt. Dieser Zusammenhang ist hingegen fo kompliziert, daß die genaue Meffung bes großen Beckens wieder nur für den Argt von Wert ift. Doch sollte jede Hebanime folgendes wiffen. Der obere Rand des großen Beckens besitt vorne beiderseits eine vorspringende Ecke, die sogen. Darmbeinstacheln, welche immer leicht zu fühlen sind. Wenn die Entfernung dieser beiden Anochenecken von einander zu gering ift, dann ist in der Regel auch das kleine Becken verengt. Ist diese Entfernung aber normal, so ift damit eine Berengerung des fleinen Beckens noch durchaus nicht ausgeschlossen, ja beim platten Becken infolge Rachitis stehen die Darmbeinstacheln fogar weiter von einander ab als unter normalen Verhältnissen. Als Regel hat man sich zu merken: Wenn mit möglichst weit auseinander gespreiztem Daumen und Rleinfinger einer hand die beiden Darmbeinstacheln nahezu erreicht werden, dann ift das Beden verengt.

In seltenen Fällen vermag die Hebamme noch folgende Merkmale gewisser Arten des engen Beckens zu erkennen. Beim rachitisch = platten Becken stehen die Darmbeinstacheln außerordentlich weit auseinander, in der Kreuzgegend bemerkt man eine sattesförmige Einbiegung der Wirbelfäule, der Schamberg springt wenig weit vor und die äußern Geschlechtsteile liegen weit nach hinten; bei der innern Untersuchung findet man den Vorberg stark vorspringend. zuweilen auffallend schmalen Büften bei allgemein verengtem Becken wurden schon früher erwähnt. — Bei Beckenverengerung infolge von Knochenerweichung empfindet die Schwangere Schmerzen, wenn man das Becken von beiden Seiten her drückt; bei genauer Untersuchung erscheint das Becken wie zusammengefnickt, die Schamfuge springt stark vor und der Schambogen ist verengt.

Doch sei nochmals betont, daß diese Dinge sehr schwer richtig zu erkennen sind. Im Allgemeinen geht die Hebannne sicherer, wenn sie sich auf die indirekten Zeichen des engen Beckens verläßt, als auf die direkte Beckenuntersuchung. Zene Anzeichen sind mannigsaltig und sehlen kann jemals bei nennenswerter Berengerung; die Hauptsache ist, daß man daran benke!

Gingesandtes.

Aus der Praxis.

Letten August hatte ich eine Zweitgebärenbe zu entbinden, eine jüngere, frästige Frau. Das erste Mal kam sie in der Gedär-Anstatt im 7. Monat nieder, das Kind sebte einige Stunden; setzen Herbit hatte sie eine frühe Fehlgeburt, zu der weder Arzt noch Hebannne gerusen wurde und die anscheinend gut versief. Diesmal nun war sie ohne Gefährde am Ende ihrer Schwangerschaft angelangt. Wir wohnen im selben Hause und so sie zu den die Schwanzenschaft angelangt. Bei wohnen im selben Hause as gehe an. Bei meinem soprtigen Besuche konnte ich aber kaum Wessen bennerken. In langen Pausen kamen so kleine Rupser; der

Muttermund war noch feine Spur geöffnet, fein Blasenstellen, tein zeichnender Fluß, überhaupt feinerlei Symptome beginnender Geburt. Dagegen fonstatierte ich ein etwas verengtes Becken, der untersuchende Finger erreichte mit Leichtigfeit den Borberg.

Ich verließ die Frau wieder mit dem Bemerken, mich wieder zu rufen, wenn die Wehen stärfer kommen würden. Erst morgens um 6 Uhr wurde ich wieder gerufen und auf mein Befragen erzählte mir die Frau, daß sie nicht viel geschlafen, die Weben jedoch erft um drei Uhr rascher und stärker gekommen wären. Ich untersuchte und fand den Muttermund etwa 2 Franken weit geöffnet, die Blase stehend, Ropf vorliegend, aber alles noch sehr hoch. Ich bettete die Frau in hohe Rückenlage, und da der Muttermund hart und diek war, machte ich zwei Lysolspülungen. Die Wehen setten nun fraftig und ziemlich rasch ein, so daß um halb 8 Uhr der Muttermund etwa 5 Fr. weit ge-öffnet war. Bald darauf sprang die Blase, das Wasser floß ab, schwarz gefärbt von reichlichem Rindspech. Ich war überrascht und untersuchte nochmals, ob ich mich etwa geirrt und es am Ende eine Steiflage fei, aber nein, der Ropf lag richtig vor. Die Herztone waren gut und das Kind bewegte sich sehr lebhaft, so daß die Frau selbst sich verschiedentlich darüber äußerte. Also zuwarten!

Zur Abwechslung bettete ich die Gebärende mal auf die Seite. Da wurden jedoch die Wehen gleich schwächer und wie ich wieder nachschaute. war der Kopf gang vom Beckeneingang abgewichen. Also wieder zurück in hohe Rückenlage. Gleich setten die Behen wieder fraftiger ein. Dennoch wollte es nicht recht vorwärts gehen und jo schlug ich vor, ben Arzt wenigstens zu avertieren, da er sonst im Laufe des Bormittags kaum zu treffen wäre. Ich besorgte bies in meiner Wohnung per Telephon. Wie ich wieder hinauftomme, jagte mir die Pflegerin, es wären berweil ein paar gang ftarke Wehen gekommen, diese setten fort und gar bald war der Ropf geboren, die Schultern machten noch etwas Schwierigkeiten, rückten jedoch mit einiger Hilfe bald nach, es war 83/4 Uhr; aber leider, zu meiner Ueberraschung war das Kind, ein normal gebautes, nicht übergroßes Mädchen, tot. Die Nabelichnur war gang blutleer und pulslos, das Rind mit gelblichem, schmutigem Schleim be-Was mochte nun wohl Schuld am Tode bes Rindes fein? Der Argt, der den Totenschein ausfüllen mußte, gab als Ursache an, "Spontane Geburt — langdauerde Wehen bei engem Becken."— Von drei bis neun Uhr, also 6 Stunden, ift doch feine lange Beburtsbauer. Die Frau hatte übrigens ein fehr gutes Wochenbett, machte am 9. Tag, allerdings ohne mein Wiffen, einen größern Spaziergang und befindet fich feither fehr wohl.

Unmertung der Redaktion. Der erzählte Fall ist ein recht charakteristisches Beispiel für den Geburtsverlauf bei engem Becken; vorzeitiger Blasensprung, Abweichen des Kopfes nach einer Seite hin, langer Aufenthalt besfelben im Beckeneingang, dann (nach lleberwindung der engen Stelle) plöglich rascher Geburtsverlauf, und endlich ein totes Kind. Natürlich wurde der unglückliche Ausgang in erster Linie durch das enge Becken verschuldet. Die direkte Ursfache waren aber die Wehen. Wenn auch die Geburt im Ganzen nicht lange dauerte, so reizte doch der abnorme Beckenwiderstand die Gebarmutter zu fo heftigen Weben, daß fich die Saftfläche der Nachgeburt außerordentlich rasch verfleinerte, wodurch bekanntlich das Kind in Erstickungsgefahr gerät.

Daß bei bem vorzeitigen Blasensprung Rindspech abging, beweift, daß das Kind schon damals in Gefahr war; dafür sprechen auch die auffallend lebhaft gewordenen Kindsbewegungen. Es wäre daher gut gewesen, sofort den Argt zu rufen. Bielleicht wäre es ihm gelungen, burch Wendung und Extraction das Kind zu retten.

Um 19. September, abends 8 Uhr, wurde ich zu einer Frau gerufen, die ihrer 3. Entbindung entgegensah. Nach den Angaben, die sie mir machte, war die erste Geburt eine Zangengeburt gewesen, bei der zweiten hatte der Arzt die Nachgeburt lösen muffen, da habe sie sehr viel Blut verloren und beidemale habe fie 2 Tage lang vorher Wehen gehabt. Nun untersuchte ich die Frau und fand: 1. Schädellage, Ropf in Beckenmitte, Muttermund 1 Fr. Stück groß und die Wehen gut, aber die ganze Nacht unregelmäßig. Morgens 9 Uhr, also 12 Stunden später, war der Muttermund 2 Fr. St. groß, die Wehen immer noch unregelmäßig. Ich machte warme Scheidenspülungen. Wittags 1 Uhr war der Muttermund 5 Fr. St. groß, dann famen die Wehen regelmäßig und um 5 Uhr war er vollftändig erweitert. $5^{-1}/_2$ Uhr sprang die Blase, um 6 Uhr war das Kind geboren und $^{1}/_4$ Stunde später die sehr große Nachgeburt. Nachdem ich die Frau in Ordnung gebracht und die Gebärmutter in normaler Lage gefunden hatte, wandte ich mich dem Kinde zu. Es mochte etwa eine Biertelftunde vergangen fein, da fah ich, daß die Frau fehr blaß wurde und zu gähnen anfing, meine Frage, ob es blute, verneinte sie. Natürlich laffe ich das Rind im Stich und febe nach. Die Frau mar einer Dhumacht nahe, die Gebärmutter ziemlich groß und weich, auf mein energisches Reiben kam Blutgerinnsel ungefähr in der Größe des vorher abgegangenen Fruchtkuchens und nun hatte ich die größte Mühe, der Blutung und der Schlaffheit der Gebärmutter Berr zu werden. Abwechselnd kalte und heiße Scheidenspülungen, fortwährendes Reiben der Gebärmutter und endlich die ersehnten Nachwehen ließen mich nach einer Stunde wieder etwas leichter aufatmen. Die Frau befand fich perhältnismäßig wohl, natürlich hatte man es an erwärmenden Getränken auch nicht fehlen laffen.

Wäre ich nun mit dem Kinde in einem andern Zimmer gewesen, wie es ja oft vorkommt, so hätte die Frau innerlich verbluten können, und wenn man noch weiß, daß wenigstens 11/2 Stunden vergeben, bis ärztliche Silfe am Blate fein kann, so sieht sich eine solche Sache doppelt gefähr-

A. G.

Briefkaften.

In einigen Monaten habe ich eine junge Erstgebärende zu entbinden, die, seitdem sie schwanger, außerordentlich nervöß geworden ist. Die junge Frau ist beständig unruhig, zuckt mit Händen und Füßen, das Gesicht bewegt sich fort-während, der Mund zieht sich bald nach rechts, bald nach links; ruhig sigen ist ihr unmöglich und die Hausgeschäfte zu verrichten, macht ihr Mühe und jegliche Arbeit geht ihr, durch diese unwillfürlichen Zuckungen behindert, nur langsam von statten. Ein sie beobachtender Arzt iprach von Beitstang.

Ich habe in meiner bisherigen Brazis einen solchen Fall noch nicht gehabt. Die Niederkunft macht mir Sorgen, da ich nicht weiß, ob mir dann unliebsame lleberraschungen, vielleicht geiftige Störungen, bevorfteben.

Gin Arzt wird allerdings zur Geburt beigezogen, aber über die ganze Geburtsperiode wird er kaum anwesend bleiben können und somit möchte ich fragen, ob Kolleginnen schon solche Frauen behandelt, wie die Geburt dabei verlaufen und was zu tun ift, um selbe zu erleichtern.

Um freundliche Auskunft dankt im Boraus

Es kommt in meiner Pragis viel vor, daß

die Rleinen Milchbrufte bekommen. Ich habe gelernt diese einzubinden, mit warmem Del einzureiben; das gleiche verordneten auch schon Aerzte, fomme aber dann ganz in Berlegenheit, wenn z. B. gelernte Vorgängerinnen und sogar Aerzte die Flüffigkeit einfach ausdrücken. Was haben wir in diesem Falle zu tun, oder was dürfen wir und was nicht? -Fr. M. W. W.

Antwort der Redaftion. Das Berfahren, welches Sie gelernt haben, ift bas einzig richtige. Der Arzt mag wohl einmal an einer solchen Brust drücken, um zu untersuchen, was für eine Flüffigkeit fie enthalte. Den Bebammen ist dies aber verboten, weil durch ungeschicktes ober häufiges Drücken leicht eine Entzündung entsteht, aus der sich sogar ein Absceß entwickeln kann.

XI. Schweizerischer Bebammentag in Zürich.

(Schluß).

Frau Pfeiffer verdankt den ungemein wertvollen Vortrag und äußert den Wunsch, daß es den Hebammen recht bald wieder vergönnt sein möge, den Herrn Redaktor der Bereinszeitschrift auch sprechen zu hören. Auf Ginladung der Sprecherin bezeugt die Berfammlung dem Referenten ihren Dank durch Erheben von den Sigen.

Frau Beiffer:

Das Protofoll über die Verhandlungen der letten Generalversammlung in Schaffhausen ist in der "Schweizer Hebanme" veröffentlicht worden, und ich darf wohl annehmen, daß Sie alle dasselbe aufmerksam gelesen haben. frage Sie an, ob Sie Aussetzungen oder Ergänzungen anzubringen haben. (Niemand be= gehrt das Wort.) Wenn das nicht der Fall ift, jo erkläre ich das Protokoll als genehmigt.

Damit ift das Prototoll über die Berhandlungen in Schaffhausen, das in der Bereinszeitschrift veröffentlicht worden ist, genehmigt. Stimmenzählerinnen werden gewählt Frl. Hüttenmofer und Frl. Artho, beide aus St. Gallen. Frau Rotach als Brafidentin der Zeitungstommiffion erftattet ben Bericht über bas Beitung sunternehmen:

Werte Rolleginnen!

Nachdem nun unser Zeitungsunternehmen seine Probezeit hinter sich hat, erlauben Sie wohl einige Worte über dasselbe. Wir haben uns alle Mühe gegeben, aus unserer Bereinszeitschrift etwas rechtes und das Unternehmen lebensfähig zu machen. Aber wir allein können unmöglich das von uns erwünschte Ziel erreichen, dazu muffen Sie alle uns behulflich fein. Einmal ift zu fagen, daß alle Hebammen in der deutschen Schweiz zu den Abonnenten unserer "Schweizer-Hebannne" zählen sollten. Um dieses Ziel auch nur annähernd zu erreichen, ist es nötig, daß Sie alle in den Sektionen, im perfönlichen Verkehr mit anderen Kolleginnen und überhaupt bei jeder Gelegenheit von der "Schweizer Hebamme" iprechen und damit unsere Vereinszeitschrift so populär wie möglich machen. Auch jede arme Hebamme vermag die "Schweizer Hebamme" zu abonnieren, deshalb ift ja der Abonnementspreis so niedrig angesett worden trot der guten Ausstattung der Zeitschrift. Ferner müffen wir Hebammen das unfrige dazu beitragen, unsere Bereinszeitschrift recht interesfant und lehrreich zu machen. Wir hatten ja das Glück, eine ganz hervorragende Kraft für die wissenschaftliche Redaktion zu gewinnen, und Herr Dr. Schwarzenbach hat sich bisher redlich bemüht, in richtiger Form uns fehr wertvolle Belehrungen zu bieten. Es follte aber, es muß sogar Herr Dr. Schwarzenbach in seinem löblichen Bestreben unterstütt werden mit Ginsendungen von Sebammen, mit Beschreibungen interessanter Fälle aus der Pragis. Bir Hebammen müssen auch selber in unsere Vereinszeitschrift schreiben, damit dieselbe für uns immer interessanter, wertvoller und lehrreicher werde. Die Ausrede: "Ich kann nicht schreiben," können wir nicht gelten laffen. Jede Bebamme kann schreiben, und wir verlangen nichts anderes, als daß Jede genau so ihre interessanten Fälle mit der Feder schildere, wie sie dieselben mündlich einer Kollegin erzählen würde. Herr Dr. Schwarzenbach hat ja schon oft öffentlich erklärt, daß er ganz gerne etwaige Schreibsehler korrigieren werde. Also schreibet in unsere Bereins-

zeitschrift, liebe Kolleginnen, dann wird sie Euch noch lieber werden, als sie es schon ist. Und eine wichtige Sache find auch die Inserate. Trot allen unseren vielen Bemühungen ist es uns bis jest noch nicht gelungen, eine Seifenfabrit ober eine Chocoladefabrik zum Inserieren in unserer Bereinszeitschrift zu gewinnen. Nicht alle Kinbernahrungsmittelfabriten inserieren bei uns, auch nur wenige Sanitätsgeschäfte und Apotheten. Die Fabrit von Sommels Saematogen, Die in ber politischen Presse und in ausländischen Bebammenzeitungen viel und groß inseriert, hat unsere vielen Birkular- und Brieffendungen unbeantwortet gelaffen. Liebe Kolleginnen! Ihr tauft Bieles für Guch felber und für Guere Bflegebefohlenen ein, und Ihr fagt vielen Müttern, wo sie dieses und jenes kaufen sollen. Dabei solltet Ihr immer nur an diejenigen Geschäfte und Produkte denken, welche in Eurer Bereinszeitschrift inserieren und inseriert werden. Die Geschäfte sollten nicht sagen können: Wozu follen wir inserieren, die Hebammen taufen ohne das bei uns, und empfehlen uns und unfere Artifel doch! Liebe Kolleginnen! Die "Schweizer Hebamme" ift kein Privatgeschäft, womit irgend Jemand persönlichen Gewinn für sich einheimien möchte. Die "Schweizer Hebanime" ist Euer Geschäft, jede einzelne Hebanime hat ein Interesse baran, daß unser Zeitungsunternehmen ein gutes und gewinnbringendes Beschäft werde. Denn die Gewinne fallen unferm Berein zu und sie können verwendet werden für die Unterstützung armer Hebammen, oder für die Krankenkasse, oder später vielleicht für eine Altersversicherung, wie eben über die Berwendung der Gewinne dann beschlossen wird. Wir Alle haben also großes Interesse daran, daß unser Zeitungsunternehmen uns möglichst große Gewinne bringe, und das geschieht, wenn wir viele Abonnenten und viele Inserate haben. Dafür muffen und können Sie uns Alle helfen, denn soviel wir selber bafür uns mühen und tun, es ift noch immer nicht genug. Werben Sie uns Abonnenten an, schreiben Sie selber auch in "Die Schweizer Hebamme", lefen Sie auch fleißig den Inseratenteil und fontrollieren Sie, wer bei uns inseriert, taufen und empfehlen Sie nur die in unserer Vereinszeitschrift empfohlenen Artikel, und reflamieren Sie bei allen Geschäften, die bei uns nicht inserieren. Helfen Sie alle mit, unser Zeitungsunternehmen zu einem blühenden und gewinnbringenden zu machen, ich bitte Sie eindringlich darum! Sie tun das ja nicht für einen Spekulanten, sondern Sie tun das ja nur für den Berein und für Sie felbft. Je beffer unser Zeitungsunternehmen rentiert, je mehr und reichlicher werden wir arme und kranke Sebammen unterstützen können!

Frl. Hüttenmoser, St. Gallen, verliest den (auch der Delegiertenversammlung zur Kenntnis gegebenen) Revisionsbericht über das Zeitungsunternehmen, den die Borsigende verdankt.

Frau Bfeiffer :

Die Telegiertenversammlung hat gestern die Berichte über die Tätigkeit der einzelnen Sektionen entgegengenommen. Wird wohl auch in diesem oder jenem eine gewisse Wattigkeit im Interesse doch, daß in allen Sektionen eine ersteuliche Anzahl Mitglieder beklagt, so beweisen die Berichte doch, daß in allen Sektionen eine ersteuliche Anzahl Mitglieder mit großem Eiser und Verständnis sur die Sache des Hebannenstandes wirken; möge dieser Eiser mit der Zeit alle Mitglieder begeistern!

lleber die Beschlüsse der Delegiertenversamms lung wird unser Protokollsührer berichten. Er hat das Wort.

Allenspach erklärt die von der Delegiertenversammlung am Entwurf für die Krankenkasserstatuten vorgenommenen Aenderungen. Gegenäber dem Beschluß der Delegiertenversammlung erinnert Frl. Hättenmoser an § 17 der Bereinssstatuten, laut welchem die Krankenkassermissischen nicht auß fünf, sondern nur auß drei Mitgliedern zu bestehen hat. Mit 39 Stimmen (für sünf Mitglieder stimmt niemand) beschließt die Bersammlung die dreigliedrige Krankenkassersiammlung der dreigliedrige Krankenkassersiammliss

sion, und hernach werden die neuen Kranken-kassestatten genehmigt. Ohne Siskussion werden die weiteren Beschlüsse der Telegiertenversammelung gutgeheißen. Als Protokollvermerk ist einzutragen, daß der Antrag der Sektion Zürich auf Bewilligung von Beiträgen aus der Jentralkasse sie her des herbanmentage in der Meinung abgelehnt wird, daß die Versammlung die Kischwergütung der Auskagen Saalmiete, Beleuchtung und dergleichen an keinere Sektionen durch die Vereinskasse als sekbereinskasse erachtet.

Ms Revisionssektionen mählt die Berjammlung für die Bereinskaffe die Sektion Binterthur; für die Krankenkaffe die Sektion Biel; und für das Zeitungsunternehmen die Sektion Bern.

Die Bestellung ber Zeitungskommission aus den Frauen Rotach, Meyer und hirt wird gutgeheißen. Ebenso die Zuweisung eines Drittels der Einnahmen von den Mitgliederbeiträgen an die Krankenkasse.

Auf Bunsch von Frau Byß (Bern) gibt Herr Allenspach der Bersammlung Kenntnis über die von der Delegiertenversammlung beschlossen Auslegung des Schlußigtes von Absat 1 des 12 der Bereinsstauten betr. die Stimmrechtsaussübung an der Delegiertenversammlung; auch dieser Protofolibeschluß wird gutgeheißen.

Es folgt die Wahl des nächsten Versammlungsortes. Frau Pfeisser teilt mit, daß von der Firma Maggi in Kempttal eine sehr freundliche Einladung der Hebanmen auf nächstes Jahr nach Kempttal eingegangen ist, und daß die Delegiertenversammlung diese Einladung ihrerseits angenommen hat.

Ferner verliest die Vorsigende den nachträglich eingegangenen Sektionsbericht von Biel und gibt Kenntnis davon, daß die Sektion Viel die Kolleginnen auf nächstes Jahr nach Viel einladet.

Frl. Buhrmann, Zürich, empfiehlt die Annahme dieser letteren Einladung, und die Abhaltung des folgenden Hedanmentages in Kemptstal. Frau Pfeiffer sindet, daß man die Einladung der Firma Waggi, welche eigentlich schon sür den diesjährigen Hedammentag gelten sollte, nicht wohl ablehnen dürse, und daß man dann gewiß gerne im folgenden Jahre die Kolleginnen in Biel besuchen werde. Die Bersammlung besichließt die Abhaltung des Hedammentages 1905 in Kempttal, 1906 in Biel.

Frl. Baumgartner, Bern, teilt mit, daß die Eingabe des Schweizerischen Hebannnenwereins mit dem Gesuch um Vereinheitlichung der Hebannnenbildung in der Schweiz nicht auf günftigen Boden gefallen ist, immerhin aber das Interesse der Behörden in Bern für das Hebannenweien geweckt hat. Bundesrat Forrer würde es gerne sehen, wenn der Schweizerische Hebannenwerein in Sachen weiterhin Stellung nehmen würde. Es sollte der Schweizerische Frauenbund um seine Unterstügung ersucht werden. Rednerin empsieht das Wesen des Frauenbundes der Beachtung des Hebannunwereins.

Frau Pfeiffer erklärt, daß der Zentralvorstand sich der Frage betr. die Bereinheitlichung

der Hebammenbildung wieder annehmen werde. Ferner übermittelt die Vorsitzende der Versammlung einen Gruß von Frau Olga Gesbauer in Berlin, und gibt Kenntnis von synthischen Juschriften von Frl. Hann m und Frl. Viebermann in Straßburg und Frau Magd. Goßweiler in Bischoffszell.

Einstimmig beichließt die Versammlung ein Kondolenztelegramm an die Kollegin Frl. Vollmar in Schafshausen.

Damit waren die Verhandlungen beendet.

Schweizerischer Sebammenverein.

Aus den Perhandlungen des Zentralvorstandes vom 18. Oktober.

Der Borstand beschließt zwei Antwortschreiben an Frl. Baumgartner und Frau Steck zu Hanben bes Schweizer. Frauenbundes in Bern in Sachen der Anstrebung der einheitlichen Hebenmenbildung. Herr Dr. Karl Meier, Hebenmenlehrer, Frauenarzt und Geburtshelser in Jürich, hat uns einen fürzeren Weg gezeigt, auf welchen wir selhständig das erwünichte Ziel erreichen können. Wit der Präsidentin der Settion Zürich wurde Rücksprache genommen über einen Bertrag der Arbeiter-"Union"-Krankenkasse, welche die Hebannnen vertragsmäßig verpslichten will, ihre Mitglieder um die Armentage zu entbinden. Eine außerordentliche Bersannslung der Settion wurde einberusen, welche einstimmig den Anstrag der "Union" verwarf.

Es ist zu hoffen, daß ein neuer Tarif, den die Sektion Zürich anstreben will, die Hebammen besser löhnen wird.

Sigung vom 30. Oftober. Die Präfisentin gibt Kenntnis von einigen Briefen, welche zur Beantwortung gelangt sind. Frau Denzler wird als Delegierte abgeordnet zur Generalsversammlung des Bundes schweizerischer Frauersverein in Aarau; dieselbe wird und in der "Schweizer Hedamme" über das Wirten desselben berichten. Die Settionen Bern, Basel, St. Gallen werden um ihre neuesten Lohn-Tarife gebeten, damit man einheitlich vorgehen kann. Ein Unterstützungsgesuch wurde Frau Denzler zur Erstedigung überwiesen. Noch hatten wir die Freude, mehrere Kolleginnen in den Berein aufzunehmen.

Frau Gehry, Attuarin.

Bereinsnadrichten.

Sektion Bafelland. Die Bereinsfitung ber Sektion Baselland fand den 3. Oktober in Gifjach statt und war von 21 Mitgliedern besucht, eine ordentliche Angahl, die aber größer fein tonnte, wenn etwas mehr Interesse entgegengebracht würde. Meistens sind es ziemlich die gleichen Kolleginnen, die sich zusammenfinden, es würde aber Jeder gut tun, sich einmal aufzumachen und eine solche Zusammenkunft zu besuchen, wo es immer etwas Unregendes zu hören gibt, zugleich aber auch noch ein wenig Bergnügen zu finden ist. Wir hatten einen guten Vortrag von Herrn Dr. Fries über "Krankheiten der Kinder im Säuglingsalter", der uns manchen guten Wint und Rat gab, und den wir hier noch bestens verdanten.

Unsere Sektion hat nur eine Zusammenkunst jährlich, da eben die Mitglieder nicht gut öfters zusammenkommen können, und darum gibt es nicht große und aussührliche Verichte zu schreiben. Die Kasse ftellt sich jo, daß aus derselben alle Vereinskosten bezahlt werden, damit die Mitglieder nicht zu sehr von Einzügen beschwert werden müssen indsten necht au sehr von Einzügen beschwert werden müssen mitglien; man rechnet also nicht darauf, ein Vermögen auzulegen.

Die nächste Versammlung ist auf Ansang September 1905 nach Mittenz bestimmt. Der Einzug des Beitrages für den Schweizerischen Hebanmenwerein hat auch noch berichtigt werden können, sehlende Mitglieder erhalten Nachnahmekarten, welche hossentlich nicht refüsiert werden.

Für den Vorstand:

Die Schriftführerin: Ida Martin.

Sektion Baselstadt. In unserer Sitzung vom 26. September hielt uns herr Dr. Karl Meyer den dritten und letzten Bortrag über "Blutungen". Wir sprechen ihm an dieser Stelle nochmals unsern wärmsten Dank aus.

Es wurde beschsossen, einstweisen nur alle 2 Monate zusammen zu kommen; wir hossen dann, jedes Mas einen Bortrag bieten zu können und dadurch regeren Besuch zu erzielen.

Im November fällt also die Sitzung aus. Für den Borstand,

Die Schriftführerin: Frau Buchmann = Meyer.

Sektion Wern. Bor zahlreich besuchter Bersammlung sprach Herr Dr. Jordy letten Samsstag über den Einfluß des Allfohols auf die Keinszellen. Der Bortrag hat uns deutlich gezeigt, welch schädlichen Einfluß der Alfohol im allgemeinen habe, wie er die Großen verseuche, einen

großen Prozentsat in die Irrenhäuser liefere, die Kleinen in der Entwicklung schädige, daß 50 % der schwachsinnigen Kinder auf den Altoholgenuß ihrer Eltern zurückzuführen seien, wie so manche Frau ihre Unfähigfeit bes Stillens den Eltern, Die Alfoholiker waren, verdanke. Er tat uns dar, wie jo viele Laster auf die Rechnung des Alltohol's tommen, wie fo viele Geschlechtstrantheiten ihm zur Last fallen, weil der Prostitution meistens im berauschten Zustande, im Zustand der Denkunfähigkeit gefröhnt wird, daß der Allsohol die Tuberkuloje sehr fördere, wie auch die meisten Unglücksfälle auf Schiffen und Eisenbahnen dem Alfohol zugeschrieben werden müßten usw. Wir erhielten zum Schluß einige Broschüren, die wir gerne einsenden würden zum Abdruck in unfer Bereinsorgan, wenn fie angeunmmen mürden.

Im weitern wurden die beiden Einsendungen in der sesten Nummer der "Schweizer Hebannme" beiprochen. Der betreffenden Einsenderin können wir mitteilen, daß wir s. 3. gegen daß Titelbild opponiert haben, ohne durchgedrungen zu sein, swie auch unsere Einwendung, daß der Herausgeber der Schweizerische Hebannmenverein und nicht der Zentralvorstand sein sollte, in den Wind geichsgen wurde. Sollte da eine Uenderung vorgenommen werden, so möchten wir einen Kopf ohne Titelbild vorschlagen. Auch würden wir es begrüßen, wenn eine fortlaufende Aummerierung der Seiten eingesührt würde.

Unsere Generalversammlung wurde sestgesetzt auf den 14. Januar 1905 und werden die Traktanden in der Dezember-Nummer bekannt gegeben. Wir ersuchen unsere Mitglieder, auch etwas für den gemütlichen Teil in Vereitschaft zu halten.

Als Delegierte an die Generalversammlung des Bundes Schweizerischer Frauenvereine am 19. und 20. November 1904 in Narau wurde gewählt Frau Wyß-Kuhn.

Mit tollegialischem Gruß

Der Borftand.

Sektion St. Gallen. Unsere Versammlung vom 21. September war zahlreich besucht, besionders von auswärtigen Kolleginnen, was uns immer besonders freut. Vetunden doch gerade sie immer das meiste Interesse für das Vereinsseben und schenen weder Opfer an Zeit noch an Geld, um sich mit einem Vortrage belehren zu lassen und mit den Kolleginnen ein Stündchen zu verplandern und Erlebtes aus der Praziseinander mitzuteilen.

Herr Dottor Dock, der wohl die größte Unziehungskraft ausübte, ersteute uns in gewohnter Liebenswürdigkeit mit einem belehrenden Vortrag über die Herztätigkeit, auch über verschiedene Krankheiten, die vermittelst Abwaschungen und Abreibungen gesindert werden können.

Wir verdanken Hrn. Dr. Dock seinen Vortrag auf's Beste und sind ihm auch sonst noch zu besonderem Dank verpslichtet, da er seinen Refsen, herrn Toktor Fischer, veranlaßte, uns an unserer nächsten Versammlung einen Vortrag zu halten.

Diese Versammlung findet am Mittwoch den 23. November im Spitaskeller statt, und saden wir alle Kolleginnen freundlich ein, dem Vortrage des herrn Dr. Fischer beizuwohnen.

Der Borftand.

Sektion Solothurn. Unjere nächjte Verjammiung findet am 17. November, nachnittags 2 Uhr, im gewohnten Lokal (Kollegium) statt; es wird ein ärztlicher Vortrag gehalten.

Traktanben: Wahl einer Rechnungsrevisorin, Allgemeines.

Zahlreiches Erscheinen erwartet

Der Borstand.

Sektion Winterthur. Unsere Oktober-Bersammlung war schwach besucht; hossentlich finden sich recht Viele ein zu der Rovember-Bersammlung, die am 24. Rovember stattsindet mit ärztsichem Vortrag von Frl. Dr. Wyß über die Ernährung der Säuglinge.

Bu recht zahlreichem Besuch ladet freundlich ein: Der Borftand.

Sektion Zürich. Unjere lette Versammlung vom 20. Oktober im blauen Seidenhof war ausnahmsweise start besucht.

Es handelte sich hamptsächlich um die Frage betreffend die Krankenkasse der Arbeiter-Union. Es wurde einstimmig beschlossen, daß nan auf deren Statuten nicht eingehen könne; ganz abgeneigt davon ist man jedoch nicht, nur nuß zuerst ein neuer Taris ausgearbeitet und der Krankenkasse-Union vorgelegt werden. Der Besichluß wurde von sämtlichen anwesenden Hebranmen unterzeichnet, und sodam eine dreigliedzige Kommission gewählt, welche die Einhaltung des Beschlusses überwachen soll.

Uniere nächste Versammlung mit Vortrag sindet statt am 25. November, nachmittags 3 Uhr, in der Frauenklinik. Herr Dr. Suter wird uns einen Vortrag halten über änßere Untersuchung. Dieser Vortrag verspricht lehrreich zu werden; wir laden deshalb sämtliche Kolleginnen ein, recht zahlreich und pünktlich zu erscheinen, ist es doch für den Arzt auch angenehmer, vor besetzen als vor leeren Stühlen zu sprechen.

Im Namen des Borftandes:

Auf den 20. Oftober 1904 wurde laut der Schweizer Hebaninie" eine außerordentliche Bersammlung der Settion Zürich einberufen, wobei dringend alle Kolleginnen und auch Richtmitglieder ersucht wurden, daran teilzunehmen. Es handelte sich um eine Besprechung der von der Krankenkasse der Arbeiter-Union an sämtliche Hebammen gestellte Offerte, in vertragliche Berbindung mit derselben zu treten. In einer vorherigen Bersammlung referierte Herr Dr. Kraft über diese Angelegenheit, den Hebammen warm empfehlend, auf seine Borichläge einzugehen. Herr Dr. Kraft übersandte dann dem Sebammen-Berein Burich die Statuten famt 2 Bertragen mit dem Ersuchen, dieselben nach vorgenommener Prüfung bis 1. Oktober unterzeichnet zurückzu-

Leider mußte diese Angelegenheit verschiedener Umstände halber auf den 20. Oktober verlegt werden, was zur Folge hatte, daß der Borstand der Krankenkasse der Arbeiter-Union die zugeichiekten Berträge erst im November zurückerhielt.

In der Versammlung, an welcher die meisten Mitglieder jowie Nichtmitglieder teilnahmen, wurde der Vertrag der Krankenkasse sowie die beiliegenden Statuten den Unwesenden von der Präsidentin des Bereins vorgelesen, die verschiedenen Paragraphen von der Versammlung geprüft und einer Kritik unterzogen. Dabei entwickelte fich eine lebhafte Diskuffion, die mit dem einstimmigen Beschluß endete, es sei vorläufig in fein vertragliches Berhältnis mit der Krankenkasse der Arbeiter-Union einzugehen, da in feiner Beziehung für die hebammen ein Borteil vorauszusehen sei, und die Anwesenden, sowie später beinahe alle in Kenntnis gesetzten Hebammen in Zürich und Umgebung bezeugten dann auch durch ihre Unterschrift, daß sie sich zur Annahme des Bertrages nicht entschließen fönnen.

Am Schlusse der Sitzung wurde noch eine Kommission von 3 Mitgliedern gewählt, deren Aufgabe darin bestehen soll, die Interessen des Hebannnenstandes zu wahren und zu fördern.

Die werten Kolleginnen sind ersucht, wenn sie zu Frauen gerusen werden, die Mitglieder der Arbeiter-Union sind, betressen Honorierung sich nicht an die Krankenkasse der Arbeiter-Union zu wenden, sondern von den entbundenen Frauen oder deren Esemännern ihre Forderungen einzuziehen.

Namens der Kommission für Wahrung der Interessen des Hebammenstandes: Wathilde Naegeli..

An die Arner Kolleginnen am legten Bieberholungsturs in Zürich. Un dieser Stelle möchte ich die lieben Frauen auffordern, Ernstes und Heiteres aus ihrer muhfamen und manchmal auch so lehrreichen Pragis niederzuichreiben und Betreffendes in unsere Zeitung zu ienden.

Ihr habt jo schlicht und nett erzählt von den Schwierigkeiten durch Wetter und Weg, wie die Marsjöhne vom Fort euch mit Fackelichein und eidgenöffischer Treue durch Schneegestöber und Glatteis geführt haben; wie ihr am dritten Tag ein paar Stunden weit auf einen Berg geftiegen seid, eine Wöchnerin zu besuchen, dieselbe auf der Weide war und Mist zettelte; oder ihr glaubtet, es gehe zur Geburt und doch nichts war; oder wenn Schneewetter und Schneewehen eingetreten sind während der Zeit, als ihr dort waret, und Ihr mehrere Tage dort bleiben mußtet, wie's gewöhnlich aussah in solchen hütten; wie die Ajepsis und Antisepsis anzubringen find. Schreibt gerade so, wie ihr es im Eßzimmer in der Frauenklinik erzählt habt und schickt es, wenn nicht gerne an Hrn. Dr. Schwarzenbach, an Frau Rotach; doch dürft ihr versichert sein, hrn. Dr. Schwarzenbach würden die Beschreibungen herzlich freuen.

Ein kollegialischer Gruß von

Frau R. Z.

Es wird den werten Mitgliedern zur Kenntnis gebracht, daß Mitte November mit dem Einzug der Einzelbeiträge begonnen wird. Bitte um prompte Einlösung der Nachnahmen.

frau Dengler: Wyfg, Raffiererin.

Schweizerischer Bebammentalender 1905. Im Kommiffionsverlag von S. R. Sauerlander u. Cie. in Aarau ift soeben zum zweiten Mal in deutscher Ausgabe dieser Ralender erschienen, ein handlicher Taschenkalender in schlichter, aber geschmackvoller Ausstattung. Dem Kalendarium barin folgt ein Tages-Notizkalendarium, und dann als der wertvollste Inhaltsteil ein kurzer Leitfaden für Hebammen von Prof. Dr. G. Rossier in Lausanne, übersetzt von Dr. Gloor in Echallens. In 46 fnapp gefaßten Rapiteln erinnert der Berfasser die Leserin an all das, was fie in der Berufspraris bevbachten soll bei normaler Schwangerschaft, normaler Geburt, normalem Wochenbett, Stillen, Regelwidrigkeiten der Schwangerschaft, Regelwidrigkeiten bei der Geburt und Unregelmäßigkeiten des Wochenbettes. Den in der Hauptsache elementaren Leitsätzen fügt der Verfasser die geeigneten Ratschläge bei, die der Leserin nüglich werden können. Ein kurzes Schlußartikelchen erzählt von der Existenz und von den Zwecken und dem Wirken des Schweizerischen Sebammenvereins und seiner Schöpfungen. Sehr vieles alfo, das zu wissen für die Hebamme wichtig ist, enthält das niedliche Büchlein, welches demzufolge für die Kolleginnen ein wertvolles Tajchenbüchlein Der Verlag offeriert in zuvorkommender Weise den Mitgliedern unseres Bereins einen um 50 Rp. ermäßigten Borzugspreis, der in der Tat nur ein bescheidenes Entgelt für das hübsche Büchlein ift. Bir empfehlen unsern Leserinnen, dasselbe nicht zurückzuweisen, wenn der Postbote damit kommt : der ideale und praktische Ruben. den der Kalender bietet, wiegt die kleine Ausgabe reichlich auf.

Interesiantes Allerlei. Aus der Schweiz.

— Aus dem kantonalen Frauenspital in Bern sind nach Absolvierung eines einsährigen Kurses 16 neue Hebanmen ausgetreten, um im Berusseleben unserer Frauenwelt nüslich zu sein. Wir wünschen ihnen Glück. Am neuen Hebannmenkursbeteiligten sich 21 Kandidatinnen.

— Im Berein mit dem Arzt Hr. Dr. Schwander in Münchenbuchsee leitet die Kollegin Frl. Pache in Zollikosen dort einen Kurs für häusliche Krankenpslege, der unentgeltlich erteilt wird, und an welchem sich über 40 Frauen beteiligen.

Briefkaften.

Frl. Hamm, Etrafburg. Wir bescheinigen Ihnen ben Empfang von Mt. 2.40 Insertionsgebühr und Mt. 2.50 Abonnementsgebühr für den Jahrgang 1905, und sagen Ihnen für Ihre Sendung besten Dant. Die Administration.



Kaiser-Borax WUND-PUDER

Zur Hautpflege. Antiseptisch u. kühlend.

Neues vorzügliches Mittel gegen Wundsein der kleinen Kinder, wirkt schnell u. sicher. Dient überall wo Wundpuder, Streupulver oder Schweiss beseitigende Mittel in Anwendung kommen.

Zu haben in den Apotheken u. Drogerien in Büchsen zu 45 cents u. Fr. 1.

Alleiniger Fabrikant: HEINRICH MACK in ULM a. D.

Kinder-Turicin

vorzügliches, völlig unschädliches Mittel gegen ben

Sänglings=Brechdurchfall!

Von Schweizer Kliniken und Kinderärzten erprobt und glänzend begutachtet! —— Bezug in den Apotheken. —— (99)

Aleuronat Blattmann

Bestes und billigstes Kraft-Nähreiweiß für stillende Frauen! Birtt sehr günstig auf die Absonderung und Beschassenheit der Wilch ein! — Bezug in Apotheten und Drogerien. — Bersuchsproben tostensrei!

Blattmann & Co.,

Fabrik chem. pharm. Präparate, **Wädenswil**, Schweiz.

Leibbinde

Syftem Wunderly

Eidgen. Patent 22010)
Bestonstruierte Leibbinde für Operierte und nach dem Wochenbett, von ärzitlichen Autvoritäten sehr empfohlen. Diese Binde ist leicht waschbar, angenehm und bequem zum tragen; verschaft sichern Hatt und erhält den Körper ichlant. Allseitig anerkanntermaßen erwies sich diese Binde als eine

Wohlthat für die Frauenwelt!

3u beftellen bei: (82)

Th. Russenberger, Sanitätsgeschäft in Zürich; Hausmann in St. Gallen, Basel, Zürich; Alb. Schubiger, Sanitätsgeschäft, Luzern, pber bireft bei ber

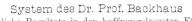
Patentinhaberin und Berfertigerin:

Fran A. Beier, Gottfried Kellerstraße 5,



Humanisierte

Milch



ergibt vorzügliche Resultate in den hoffnungslosesten Fällen.

Attestation:

Kantonsspital Lausanne.

1ch fahre fort in der Maternität Ihre nach dem System von Dr. Backhaus hergestellte Milch zu benützen; ich gebe sie Säuglingen, die aus irgend welchem Grund der Muttermilch entbehren und ich bin sehr zufrieden damit.

aus irgend weieren damit.

zufrieden damit.

Wir haben seither keine gastroenterischen Erkrankungen mehr
gehabt, wie wir sie hie und da an Neugeborenen zu sehen bekamen,
selbst wenn sie mit sterilisierter Milch ernährt wurden.

Lausanne. 9. Mai 1899.

Prof. Dr. Rapin.

Mustersendungen gratis und franke.

Empfohlen von den vorzüglichsten Kinderärzten und angewendet in den Spitälern und Kliniken.

Weltausstellung Paris 1900 Goldene Medaille.

Schweiz. Milchindustriegesellschaft Yverdon (schweiz).

D' WANDER'S MALZEXTRAKTE

Chemisch rein, gegen Husten, Hals- und Brustkatarrhe	Fr. 1.30
Mit Kreosot, grösster Erfolg bei Lungenschwindsucht	
Mit Jodeisen, gegen Skrophulose, bestes Blutreinigungsmittel	
Mit Kalkphosphat, bestes Nährmittel für knochenschwache Kinder	
Mit Cascara, reizlosestes Abführmittel für Kinder und Erwachsene	
Mit Santonin, vortreffliches Wurmmittel für Kinder	
Mit Eisen, gegen Schwächezustände, Bleichsucht, Blutarmut etc.	,, 1.40
Mit Bromammonium, glänzend erprobtes Keuchhustenmittel	,, 1.40

NEU! NEU!

Natürliches Kraftnährmittel "OVOMALTINE"

für Wöchnerinnen, schwangere oder stillende Frauen, Nervöse, geistig und körperlich Erschöpfte, Blutarme, Magenleidende und Tuberkulöse. Bestes Frühstücksgetränk für Kinder und Erwachsene.

Per Büchse Fr. 1.75.

Dr. Wander's Malzzucker und Malzbonbons. Rühmlichst bekannte Hustenmittel, noch von keiner Imitation erreicht. — Ueberall käuflich.



Goldene Medaille: Nizza 1884. Chicago 1893. London 1896. Grenoble 1902 Ehrendiplom: Frankfurt 1880. Paris 1889 etc. etc.

Birmenstorfer Bitterwasser-Quelle (Kt. Aargau).

Von zahlreichen medicinischen Autoritäten des Inund Auslandes empfohlenes und verordnetes natürliches Bitterwasser, ohne den andern Bitterwassern eigenen unangenehmen Nachgeschmack. Mit ausserordentlichem Erfolge angewandt bei habitueller Verstopfung mit Hypochondrie, Leberkrankheiten, Gelbsucht, Fettherz, Hämorrhoidal- und Blasenleiden, Krankheiten der weibl. Unterleibsorgane etc.

Krankheiten der weibl. Unterleibsorgane etc.

Wöchnerinnen besonders empfohlen.

Als einfaches Abführmittel wirkt es in kleiner Dosis.

Erhältlich in allen Mineralwasserhandlungen u.
gröss. Apotheken. Der Quelleninhaber: (71)

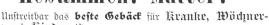
Max Zehnder in Birmenstorf (Aargau).

Beingeschwüre (Offene Beine)

werden nach **langjähriger ärztlicher** Erfahrung ohne Bettlage und ohne Aussetzen der Arbeit mit **Ulcerolpaste** (1.25) und **Ulcerolpfaster** (20 cm Fr. 2.—) geheilt. Prospekte gratis. (92)

Erhältlich bei C. Haerlin, Apotheke, Bahnhofstrasse 78, Zürich.

Hebammen! Mi



innen und Kinder ist

Bieri's hng. Zwiebad.

Vorzügliches Theegebäck.

Sehr l'dymarkhafk, lange haltbar, sehr leicht löslich und leicht verdaulich. Aerztlich empschlen. (86)

Begutachtet von Prof. Dr. Scheffer, Bern, Herrn Großwyler, Lebensmittelinipettor, Thun.

Wo feine Depots direft durch:

5. Bieri, Bwieback- und Kin- Huttwyl (Bern)



(107)

Für Bebammen 10 % Vermittlungsprovision.



Kinderwagen

Sportwagen, Sibmagen. Wagendecken, Wälchetrodiner, Laufftühle, Klappftühle, Kinderftühle. Kindermöbel,

liefert zu den billigften Preisen mit aller Garantie

Züricher Kinderwagenfabrik. Stampfenbachstraße 2 und 48,

Zürich == Katalog gratis und franko.

Sebammen erhalten für ihre Vermittlung beim Kaufsabschluß 10 % **Rabatt.**

mit höchstmöglichem Rabatt: Sämtliche Verbandstoffe Gazen, Watten, Binden, Holzwollkissen.

> Bettunterlagestoffe für Kinder u. Erwachsene

Irrigatoren

von Blech, Email oder Glas

Bettschüsseln und Urinale

in den praktischsten Modellen Geprüfte

Maximal-Fieber-Thermometer

Badethermometer

Brusthütchen, Milchpumpen Kinder-Schwämme, -Seifen, Puder

Leibbinden

aller Systeme

Wochenbettbinden nach Dr. Schwarzenbach

Aechte Soxleth-Apparate Gummistrümpfe,

· Elastische Binden

etc. etc

Prompte Auswahlsendungen nach der ganzen Schweiz.

Sanitätsgeschäfte

der

Intern. Verbandstoff-Fabrik [Goldene Medaille Paris 1889 Ehrendiplom Chicago1893]

Zürich : Basel: Bahnhofstr. 74. Gerbergasse 38. In der

Praxis

der Hebamme

Aus solchen Verlegenheiten helfen in praktischer Weise Maggis Bouillon-Kapseln. Sie ermöglichen in wenigen Minuten, durch Auflösen in kochendem Wasser, die Herstellung einer vorzüglichen, extra starken Kraftbrühe.



haben sich Maggis Bouil-

lon-Kapseln als äusserst wertvoll und bequem be-

währt. Vielfach kommt es

vor, dass die dem Patienten verordnete Bouillon nicht

verabreicht werden kann,

weil das Fleisch oder das zu dessen Beschaffung er-



Dieses Präparat enthält das heilkräftige Diachylon-Pflaster fein verteilt in Puder unter Beimischung von Borsäure. Unübertroffen als Einstreumittel für kleine Kinder, gegen Wundlaufen der Füsse, übelriechenden Schweiss, Entzündung und Rötung der Haut etc.

Herr Dr. Vömel, Chefarzt an der hiesigen Entbindungs-Anstalt, schreibt über die Wirkung des Puders u. a.:

"Beim Wundsein kleiner Kinder ist er mir ganz unentbehrlich geworden; in meiner ganzen Klientel, sowie auch in der städtischen Entbindungs-Anstalt ist derselbe eingeführt."

Fabrik pharmaceut. Präparate Karl Engelhard, Frankfurt a./M.

Zu beziehen durch die Apotheken.

Shuk gegen Kinderdiarrhöe!



Berner-Alpen-Milch.

Maturmilch, nach neuestem Verfahren

der Berneralpen-Mildgefellichaft Stalden, Emmenthal

nur 10 Minuten lang fterilifiert.

Wichtig! Durch Anwendung dieses neuen Berfahrens werden die nachteiligen Beränderungen der Milch, wie sie durch langandauerndes Sterilisieren in kleinen Apparaten entstehen, gänzlich vermieden.

Alles Notwendige für Sebammen zu entsprechenden Preisen Wochenbett: und Aleinfinderausstattungen. Samtliche Kindersachen bis 3u 5 gafren. Umstands: und Zoilettecorfets in größter Auswahl, Leibbin: den, Gummistrumpje, Berbandstoffe und Krantenpflegeartifel, Unterlagen.

Um gütigen Zuspruch bittet

Telephon. Muswahlsendungen. Srau Vogel-Eicher,

Sanitätsgeschäft,

man Glarus.

Müller's Kompressen

zur rationellen Behandlung der

Arampiadern und deren Geichwüre find von tonstantem Erfolge und werden täglich verichrieben. Nerzten und hebammen 30 % Rabatt. Die Flaiche für einen Monat genügend Fr. 3. 65. (Nachnahme)

Cheater-Apotheke Genf.



Depot: Apotheke zur Post, Kreuzplatz, Zürich V.

dit ruhigem Gewissen

burfen Gie Ihren Batientinnen

Singers Sygienischen Zwieback

anempfehlen, denn er ift in feiner Qualität unübertroffen.

Linditat iniverteoffen.

Lange haltbar, sehr nahrhaft und seicht verdaulich.

Aerzistich warm empfohsen.

Eratisproben stehen gerne zur Versitigung. An Ortest, wo fein Depot, schwiebe man direkt an die Schweiz. Brebel- u. Zwiebachfabrik Ch. Singer, Bafel.

rain in the second

Dffene Beine, frampfadern, Wundidmielen. Wunden eitriger und brandiignieten, gunnoen erriger inno braindsperkature erzieten zinderung und dei-lung durch die altbewährte Bade-ner Sausfalbe. Doffis å 40 Ets. (Gratismufter an Hebammen), Alleinversand durch die Schwanenapotheke Sanitätsgeschäft Baden

St. Jakobsbalsam

Dofe Er. 1. 25. (Gefeglich geschütt), Borgüglichste heilfalbe für Winden aller Art, viffene Stellen, Krampfabern, Binnoklien ber Kinder, Hantentzündungen. Sämorrhoiden.

St. Sakobsbalfam ift abfolut guberlässig, unschädlich in der Wirkung und ärztlich verschrieben.

Bu haben in den meiften Apothefen Generafdepot: St. Sakobs-Apotheke in Basel. Auf Berlangen steht eine Dose gratis und franko zur Berfügung.

Mebammen!

Berücksichtigt diejenigen

Firmen 3 welche in der "Schweizer Bebamme" inserieren.



Kindermehl.

Althewährte Kindernahrung. Grösster Verkauf der Welt.

Hors Concours Paris 1900. 26 Ehren-Diplome. 31 Gold-Medaillen.

Seit mehr als 35 Jahren von ärztlichen Autoritäten der ganzen Welt empfohlen.

Muster werden auf Verlangen gratis und franko durch die

Société anonyme Henri Nestlé, Vevey

versandt.





Das Nestlé'sche Kindermehl hat mir unter den Bedingungen, unter welchen ich die Verabreichung von Kindermehlen für erlaubt und angezeigt erachte, gute Dienste geleistet. Ich verwende das Mehl sowohl im Spital wie in der Privatpraxis oft und viel. Die Fabrikation ist eine sorgfältige, was sich aus der steten Gleichmässigkeit des Prä-parates und aus dessen Haltbarkeit ergiebt. Prof. Dr. M. Stoss, Direktor des Jenner"-Kinderspitals in Bern. Das Nestlé'sche Kindermehl hat mir unter

Direktor des "Jenner"-Kinderspitals in Bern.

Bern, 24. Juni 1899.

Bern, 24. Juni 1899.
Seit beinahe 30 Jahren verordne ich Nestle's Kindermehl teils als ausschliessliche Nahrung der Säuglinge, teils zusammen mit Milch, — oft sogar vom Tage der Geburt an. Dasselbe wird von allen Kindern vertragen und kann stets die Mutter- oder Ammenmilch ersetzen. In Fällen, wo in Folge einer Verdauungsstörung Milch nicht mehr vertragen wurde, war Nestle's Präparat die einzige Nahrung, welche keine Leibschmerzen verursachte. Ein sehr delikates Kind, dem die Muttermilch fehlt, kann sogar unter Ausschluss der Kuhmilch vom ersten Tage an damit aufgezogen werden. Bei plötz Ausschluss der Kuhmilch vom ersten Tage an damit aufgezogen werden. Bei plötzlicher Entwöhnung seibst schwächlicher und noch sehr junger Kinder ersetzte das Nestlé-Mehl die Muttermilch, ohne dass dieser Uebergang zu Verdauungsstörungen führte. Kinder, die Milch gut vertragen, werden immer zu ihrem grossen Vorteil ein- bis zweimal am Tage etwas Nestlé-Suppe nehmen, — abwechselnd mit Kuhmilch oder Muttermilch, namentlich wenn letztere zu versiegen beginnt.

Dr. Dutoit, Kinderarzt.

Interlaken, 16. August 1900.

Da ich seit 9 Jahren das Nestlé-Kindermehl in meiner Praxis verwende, so bin ich gerne bereit, Ihnen hiemit zu bezeugen, dass gerne bereit, Ihnen hiemit zu bezeugen, dass ich mit den damit erzielten Erfolgen sehr zufrieden bin und es allen jungen Müttern bestens empfehlen kann. Es bildet Ihr Kindermehl ein vorzügliches Ernährungs-mittel für Kinder der verschiedensten Kon-stitution und hat noch den grossen Vorteil, dass es fast ohne Ausnahme gern genommen wird.

Dr. Seiler.

Kindermehl aus bester Alpenmilch. Fleisch-, blut- und knochenbildend.

22 Gold-Medaillen.

Die beste Kindernahrung der Gegenwart.

13 Grands Prix.

daillen. + + * 13 (**22-jähriger Erfolg. ?**



Die Aerzte sagen:

- 1. Die Zusämmensetzung des Kindermehls "Galactina" stellt sich im Vergleich mit andern Produkten sehr günstig heraus. Sein Gehalt an Stickstoff-Substanz übertrifft denjenigen aller andern Kindermehle.
- 2. "Galactina" kommt der Frauenmilch fast gleich.
- 3. Bei Verdauungsstörungen von Kindern, wo Milch nicht vertragen wird, verwende man "Galactina".
- 4. "Galactina" ist von gleichmässig guter Beschaffenheit.

Also: "Galactina" ist ein vorzügliches, zuverlässiges, vertrauenswürdiges Kindermehl und verdient die Beachtung aller Hebammen.



Wir senden Ihnen auf Wunsch jederzeit franko und gratis Muster und Probebüchsen, sowie die beliebten Geburtsanzeige-Karten, mit denen Sie Ihrer Kundschaft eine Freude bereiten können.





Unmittelbar nach Genuss der ersten Galactina.

15. No. 11. 1904.

Todesanzeige.

Durch ein Leidzirkular vernehmen wir den plöblichen hinschied unserer werten Kollegin

Frau Agatha Dürr geb. Gehre

Die verehrte Berstorbene erreichte ein Alter von 67 Jahren. Wir wünschen, daß sie allen Kolleginnen im steten Angedenken bleibe.

Die Rrantentaffetommiffion.

Un unsere Ceserinnen.

Ein bedauerliches Miggeschick hat die lette, die Oktobernummer, unserer "Schweizer Heb-amme" getroffen: die zweite Seite geriet an die Stelle ber britten und umgekehrt. Die verehrten Leserinnen haben sich aber gewiß rasch zurecht gefunden und werden wohl auch die anscheinend große Wirkung eines fleinen Bersehens Eine Ehren= möglichst milde beurteilt haben. pflicht hatte unfern Drucker, Herrn Weiß, aus dem Druckersaal heraus nach auswärts gerufen, und in seiner Abwesenheit geschah, wie es eben so oft vorkommt, wenn des Meisters Auge nicht jede Handleiftung der Werkenden bewacht, ein gang fleiner Diggriff beim Ginftellen der Seitenformen in die Maschine. Das ist nun freilich unangenehm, aber gewiß kein Unglück; seien wir also barmherzig, und erteilen wir allesamt Absolution unserer ja sonst so vortrefflich arbeiten-

Die "Schweizer Hebamme"

tritt mit Neujaly ihren dritten Jahrgang an. Während der kurzen Zeit ihres Bestehens hat sie aber doch schon viel Gutes gewirkt, das werden gewiß alle unsere Leserinnen anerkennen müssen. In vielen Hebannmenstüdchen ist sie heimisch geworden, und die treue Freundin und Beraaterin unserer Kolleginnen, welche gewiß alle beim Ersischen jeder neuen Nunnner

"d'Schwizer Hebamm"

aufs neue willkommen heißen. Schade nur, daß in unsern Abonnentenkreise der **Name** dieser Freundin noch immer nicht recht festsitzt, daß viele Kolleginnen noch immer bloß von einer Zeitung reden. Sine "Zeitung" ist in richtiger leberzehung eine bloße Botschaft, eine Berichterfatterin, die Erzählerin von Dingen, die sitzendworden. It denn wirklich die

"Schweizer Hebamme"

bloß eine solche Erzählerin, bloß eine Berichterstatterin? Sie nichte boch so gerne mehr sein: Die Freundin, die Ratgeberin aller Hebammen, die ideale

Kollegin,

welche ihr Wissen freigebig auf alle Kolleginnen übertragen will, welche plaudert aus der Berufsprazis und über Vereinsangelegenheiten mit den Kolleginnen, immer aufden idealen Vorteil derjenigen lossteuernd, zu denen sie plaudert. Nicht eine bloße 3e ist ung möchte sie sein, sondern die mit allen Kolleginnen es gut meinende Kollegin, sie möchte die

"Schweizer hebamme"

sein. Und weil nun doch einmal die schöne Bunschzeit anrückt, mochte sie als liebstes Weilsnachtsgeschent noch etwas wünschen: daß alle die lieben Kolleginnen, die sie bisher aufgenommen haben, ihr auch weiterhin Einlaß ge-

währen möchten, und daß recht viele andere Kolleginnen, welche bisher auf ihren Besuch noch nicht abonniert hatten, die

"Schweizer Hebamme"

rusen möchten. Die bis Neujahr erscheinenden Nummern der "Schweizer Hebamme" werden allen neuen Abonnenten gratis geliesert; also mögen alle Kolleginnen, welche die

"Schweizer Hebamme"

noch nicht abonniert haben, dies sobald wie nöglich tun mittelst einer Korrespondenzkarte, welche zu adressieren ist an die Administration der "Schweizer Hebamme" in Jürich IV.

An unsere Abonnentinnen.

In letter Beit gingen und eine Anzahl Reflamationen ein, welche uns zu dieser Beröffentlichung veranlassen. Man reklamierte, daß seit längerer Zeit die "Schweizer Hebamme" nicht mehr an die Reklamantinnen gelange; bei der Untersuchung stellte es sich heraus, daß die Reflamantinnen die Nachnahmetarte nicht eingelöst, sogar mit eigener Unter schrift dieselbe refusiert und also die Abonnementsgebühr nicht bezahlt hatten. Gratis aber können wir die "Schweizer Hebamme" selbstverständlich nicht liefern. Verschiedene Reklamationen lauten übereinstimmend dahin, daß die Reklamantinnendie "Schweizer Hebammenzeitung" seit drei Monaten nicht mehr erhalten; diese Reklamationen find an uns adressiert. Es ftellte fich aber heraus, daß diese Reklamantinnen nicht Abonnentinnen der "Schweizer hebamme" find, ihre Reklamationen also an die unrichtige Abresse richteten. Ferner werden wir um Bornahme von Adrefänderungen ersucht, ohne daß uns zugleich die bisherigen Adressen mitgeteilt Auch werden uns Adressen vielfach murden. unvollständig und mangelhaft mitgeteilt ; Orte gleichen Namens gibt es in der Schweiz oft fogar in demielben Kanton mehrere, es follten uns also nebst dem Wohnort auch Begirt und Kanton genannt, und für Adrehände-rungen auch die bisherigen Adrejsen mitgeteilt werden. Insbesondere auch bei Berheiratungen sollte uns genau der frühere Name und Wohnort genannt werden. Den Adressen, mit welchen wir unfere Zeitschrift versenden, ift jeweilen auch eine Nummer vorgedruckt; jedem Auftrag für Abreganderung follte Rummer beigefügt fein. Insbesondere wiederholen wir hier zum soundsovieltenmale, daß die Schweizer hebamme unsere Bereinszeitschrift ift, und immer und überall auch fo genannt werden follte, fonft hören die leidigen Berwechslungen mit dem Konkurrenzblatt nicht auf, die uns schon sehr viel unnüte Mühe und Arbeit verursacht haben.

Wir bitten unsere Abonnentinnen eindringlich um einige Ausmerksamkeit im Berkehr mit uns, mit welcher manches Misverständnis zum vorneherein vermieden, viel unnüge Arbeit und Portoauslagen erspart werden können.

Die Administration der "Schweizer Sebamme".

Von unseren Kolleginnen in Deutschland.

Die Vereinigung beutscher Hebantmen hat in Mainz ihren 12. Delegiertentag abgehalten, mit welcher auch eine Fachausstellung verbunden wurde. In dieser hatten u. a. auch die unseren Lesermenen bekannten Firmen Maggis Kährmittelfabriken, Heinrich Mack in Ulm, Kindermehlfabrik Restle, Anglo Swiß Condensed Mitt-

Comp. in Cham u.f.w. ausgestellt. An den Berhandlungen beteiligten sich 250 bis 300 Hebammen, darunter 70 Delegierte. Der mit einem Orgelvortrag eingeleiteten Eröffnungsfeier wohnten Bertreter der hohen staatlichen und städtischen Behörden bei. Man genehmigte zunächst die Verbandsrechnung, welche 4839 Mark Ein-nahmen und 5028 Mark Ausgaben erzeigt. Unter letteren figurieren 124 Mark Unterstü-Bungen. Die Bereinigung besteht aus 210 Bereinen mit 8871 Mitgliedern. Im Jahresbe-richte wird ferner mitgeteilt, daß der Senat der freien Stadt Lübeck die gesetsliche Ginführung einer Altergrentenkaffe für die Bebammen in Aussicht genommen hat, daß Württemberg jährlich 5000 Mark für Unterstützung dienstunfähig gewordener Hebammen (an jede 150 Mark) ausgiebt, daß Preußen ein neues Sebammengeseb erlassen will. Seit 11 Jahren unterhält die Bereinigung eine Unterstützungskasse für Krantheitsund Sterbefälle, welcher 1156 Mitglieder angehören, und über ein Bermögen von 17,930 Mark verfügt; ferner eine Alterszuschußkasse mit 1762 Mitgliedern und 246,328 Mark Bermögen. Die Berhandlungen führten sodann im wesentlichen zu folgenden Beschlüssen: Es soll erwirkt werden, daß in allen Bundesstaaten Fortbildungslehraänge nach heffischem Muster eingerichtet werden, die von allen Sebammen in regelmäßigen Zwischenräumen bejucht werden müssen: daß aber alle Unkosten der Einrichtung der Staatstaffe auferlegt werden müssen, einschließlich der Reisekosten und Versgütung für den Ausfall von Praxis. Die Vers pflichtungen der angestellten und der frei praktizierenden Hebammen sollen genau fixiert und den Behörden erklärt werden, daß nur folche Hebammen als angestellte betrachtet werden, welche einen Kontratt mit ihrer Unftellungsbehörde abgeschloffen haben. Die Berpflichtung zur unbedingten Bebammenhilfe bei Zahlungsunfähigen oder Zahlungsunwilligen foll nur zuläffig fein, wenn tarmäßige Bezahlung für jede unbezahlte Geburt zugefichert wird. Bei den Behörden foll die Bereinigung dahin vorstellig werden, daß die Minimaltage für die Leitung der Geburt und acht Besuche mit 10 Mt. überall in Deutschland amtlich da einzusühren fei, wo bisher niedrigere Sate gezahlt werden. Angestrebt soll jodann werden die feste Anstellung aller deutschen Hebammen mit einem Unfangsgehalt von 1200 Mf. und Steigung von 5 zu 5 Jahren um 100 Mt., Pensionsberechtigung nach 10-jähriger Dienstzeit in der Söhe des zulett bezogenen Gehaltes. Man hörte im weiteren Borträge über Händedesinfektion, die Notwendigkeit des Stillens, die fruhzeitige Ertennung des Gebärmutterfrebjes durch die Bebamme. Letterer veranlaßte den Beschluß, an alle deutichen Hebammen ein Flugblatt zu versenden, worin gebeten wird, jede Frau, welche verdächtig ist, an Gebärmutter- oder Brustkrebs zu leiden, sosort in ärztliche Behandlung zu bringen.

Für den nächsten in Berlin stattsindenden allgemeinen deutschen Hebannmentag wurden in Aussicht genommen als wissenschaftliche Vorträge: Die Fortschritte in der Säuglingspslege; die Berhütung wunder Brustwarzen; der Gebärmutter- und Brustreds, seine Erkennung und die Notwendigkeit schnelliter Operation; die heutige Kinddettsiederstatistif mit einem Kückblick auf die Fortschritte in der Aspesis und Autisepsis. Als Verhandlungsgegenstände die Fortschritte der Fortbildungsturse für die Hebannmen in Deutschland; undedingte Verpflichtung der freipraktigieenden Hebannmen zur Hisselssung, Einsührung der Minimaltage von 10 Wart in ganz Deutschland, Stand der Bochenbettpslegerinnenspage.



Schutzmarke.

Lebertran ist in Form von Scott's Emulsion allen Patienten zugänglich.

Scott's Emulsion ist eine perfekte Emulsion von bestem Berger Medizinal-Lebertran mit Kalk-, sowie Natron-Hypophosphiten und Glycerin. Scott's Emulsion schmeckt augenehm und wird besonders von Kindern stets mit der grössten Vorliebe eingenommen. Sie bietet den Verdauungsorganen nicht nur keine Schwierigkeiten, sondern regt die Verdauung an und wird rasch vom Blut assimiliert.

Aus diesem Grunde kann sie selbst von den schwächsten Patienten für eine lange Zeit regelmässig eingenommen werden, was bei dem gewöhnlichen Medizinal-Tran wohl nie der Fall ist.

Eine weitere natürliche Folge davon ist, dass die dem Lebertran eigenen so vorzüglichen heilkräftigen Eigenschaften, wenn sie einmal dem Blute so leicht zugänglich gemacht sind, auch viel raschere Resultate bewirken. Schon oft wurde uns seitens der Herren Aerzte unsere Behauptung bestätigt, dass Scott's Emulsion bei Kranken deutlichere Erfolge sichert, als irgend ein anderes Lebertran-Präparat.

Lebertran ist in Form von Scott's Emulsion

für alle Patienten zugänglich.

Für praktische Versuche liefern wir gern eine grosse Probeflasche gratis und franko, und bitten, bei deren Bestellung auf die "Schweizer Hebamme" gefälligst Bezug zu nehmen.

Scott & Bowne, Ltd.,

Chiasso (Tessin).

Sanitätsgeschäft E.

Bern Amthausgasse 12 Biel Unterer Quai 39 bittet die verehrl. Sebammen um gefl. Berücksichtigung seines Geschäftes. (113) Sämtliche Bebammen: und Wochenbettartitel zu billigften Preisen.



bereitung äußerst einfach, wird von den Kindern mit Dorlice genommen.

Wo feine Depots, direft durch

H. Bieri, Kuttwyl (Bern).



Leibbinden, Gummistrümpfe, **Beinbinden**, Irrigatoren, Bettschüsseln, Bett-unterlagen, Bade- und Fieberthermometer, Milchkochapparate (Soxhlet) **Hand-bürsten, komplete Hebammentaschen**, Monatsbinden etc. (110)

Schweiz. Hebanmenkalender.
Wir beehren uns, den Sit. Mitgliedern des Schweiz. hebanmenvereins angeigen, daß der Kalender pro 1905 erschienen ist und, wie wir hossen, den gleichen

suzeigen, daß der Kalender pro 1900 erigienen in and, ide der Lagen, Erfolg haben wird wie sein eister Vorgänger.

Die Bersendung wird in einigen Tagen gegen Nachnahme von Fr. 1.50
(Cadenpreis Fr. 2.—) erfolgen. Die Mitglieder des Schweizer. Hedammenvereins genießen also eine Preisredultion von 50 Cts. Wir empichlen also allen Interessentinnen Annahme unserer Zusendung

(112)

Rhitungsvoll

Commissionsverlag h. R. Sauerländer & Cie.,



Fabrikmarke

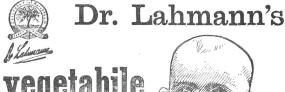
Condensierte Milch

Marke Milchmädchen

Beste, ärztlich empfohlene Kindernahrung. Zuverlässiger Schutz gegen Kinder-Diarrhöe.

Unentbehrlich in Küche und Haushalt.

In Apotheken, Droguerien, Delikatessen- und Spezereihandlungen.



der Kuhmilch zugesetzt, bildet das Nahrungsmittel tur Sauglinge

Man verlange ausführliche Abhandlung von



Hewel & Veithen, Keiserl. Köln u. Wien.



dern gegeben wird, sind alle die vielen anderen Kindernährmittel u. Stärkungsmittel überflüssig. Es ist äusserst nahrhaft, leicht verdaulich und einfach zuzubereiten. deren Kinde überflüssig. In ½ und ½ Kilo-Paketen in allen besse ren Geschäften zu haben. (95)